

BERLINER CHORSPIEGEL CHOßPIEGEL



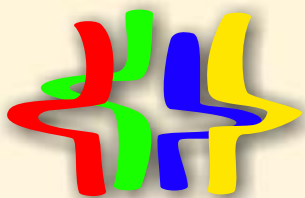
Heft 156 / März 2010
Chorverband Berlin e. V.

Die Rose im Stau
Schumann und die Freude an der
Interpretation seiner Chormusik

Erstes Sonntagskonzert 2010

Berliner Musikgeschichte
Altberliner Schulchöre

Berichte und Mitteilungen



Projekte des Chorverbandes Berlin März bis Juni 2010

3. Sonntagskonzert am 7.3. um 16:00 Uhr

Kammerchor »JEUNESSE«, Kammerchor der Humboldt-Universität, Luisen-Vocalensemble

Kassenführung im Verein am 20. und 21.3.

Finanzrecht, Gemeinnützigkeit, Jahresabschluss in der Landesmusikakademie Berlin

4. Sonntagskonzert am 28.3. um 16:00 Uhr

Camerata Wannsee, Chorwerkstatt Schöneberg, Wilmersdorfer Kammerchor

Jedem Kind seine Stimme am 23. und 24.4. jeweils von 10:00 bis 17:00 Uhr

Seminar für Lehrkräfte und Kinderchorleiter, die das Singen in den Unterricht integrieren wollen.

Gebühr: 66,- € – Anmeldung über die LMA bis 8.4.

»Komm lieber Mai« – Frühlingskonzert in Zoo und Tierpark Berlin am 1.5. von 11:00 bis 18:00 Uhr

Musikfest des CVB mit Gästen

Singende Senioren / in Koop. mit der LMA am 5. und 6.5. jeweils von 10:00 bis 17:00 Uhr

Leitung: Prof. Peter Vagts, Prof. Siegfried Meseck, Prof. Wolfgang Seidner

Fortbildung für Chorleiter von Seniorenchören, Stimmbildner, Interessierte

Gebühr: 35,- € – Anmeldung über die LMA bis 21.4.

Vom Nutzen des Marketing für Chor, Orchester und Band

(in Koop. mit der LMA) am 8. und 9.5. sowie 20. und 21.11. jeweils von 10:00 bis 17:00 Uhr

Leitung: Hans-Conrad Walter

Gebühr: 66,- € – Anmeldung über die LMA bis 21.4. bzw. 17.9.

5. Sonntagskonzert am 9.5. um 16:00 Uhr

Charlottenburger Kammerchor, Clara Schumann Frauenchor,

Konzertchor Berliner Pädagogen, Rupenhörner Kammerchor

6. Sonntagskonzert am 6.6. um 16:00 Uhr

Knaben- und Mädchenchor und Jugendkantorei der St. Hedwigs-Kathedrale Berlin,

Spandauer Vokalensemble, Vokalensemble Lankwitz

Seniorenchortreffen im Britzer Garten am 9.6. von 10:00 bis 16:00 Uhr

FÊTE DE LA MUSIQUE am 21.6.

Chorkonzerte in der St. Hedwigs-Kathedrale, Parochialkirche

und im Hauptgebäude der Humboldt-Universität

Sängerfest in Köpenick, Rathaus Hof am 27.6. von 10:00 bis 18:00 Uhr

Weiterbildung in Zusammenarbeit mit der Landesmusikakademie Berlin:

(Nähere Angaben unter www.landesmusikakademie-berlin.de)

Inhalt

Das Thema

Die Rose im Stau
Robert Schumann und die Freude an
der Interpretation seiner Chormusik.....4

Rezension

Ein gelungener Start
Das erste Sonntagskonzert im neuen Jahr.....6

Berichte

Mathe? Klingt gut!7
Der Ernst-Busch-Chor feiert den
110. Geburtstag seines Namenspatrons7
Singen nach Noten7

Chorjugend

Von 6 bis 27
25 Jahre Kinder- und Jugendchor Regenbogen8
Ganz Chor am Südstern: Singen für UNICEF.....8
Weltreise in Musik.....8

Berliner Musikgeschichte

Altberliner Schulchöre.....9

Personalien

Herzlichen Glückwunsch, Wolfgang Erlat!.....10

Service

O Fortuna!
Carmina Burana in Koszalin am 24.07.201011
Ganz ohne is nich!!!11
Wissen, wo man Lieder findet.....11
Marketing im Amateurchor?.....12
Jeder soll mal ran – Der Arrangeur C. Gerlitz
lädt ein zum Ausprobieren neuer Chorsätze12

Noten

Lullaby13

Mitteilungen, Impressum.....14

Ehrungen.....15

Titelbild: Fishing For Compliments

Foto: Thomas Penczok

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 30.04.2010

Editorial



Liebe Chormitglieder, liebe
Chorleiter und -leiterinnen,

nach Felix Mendelssohn
Bartholdy im vergangenen
Jahr wird in diesem Jahr
erneut ein runder Geburts-
tag eines der bedeutends-
ten deutschen Komponis-
ten gefeiert: Am 8. Juni 1810

wurde in Zwickau Robert Schumann geboren. Der
»Goldjunge«, wie seine Mutter ihn nannte, erhielt als
Siebenjähriger seinen ersten Klavierunterricht, doch
fiel sein musikalisches und pianistisches Talent in der
sächsischen Provinzstadt zunächst nicht weiter auf. Im
Gegensatz zu der intensiven musikalischen Ausbildung
Mendelssohns erscheint diejenige Schumanns geradezu
dilettantisch. Aber der Junge arbeitete sich nach oben,
von der Gewissheit beherrscht, »künftig ein berühmter
Mann zu werden«. Was aus ihm im Lauf der nächsten
Jahrzehnte geworden ist, werden wir in diesem Jahr
überall nachlesen. Und was werden wir nicht alles von
ihm in den Konzerten zu hören bekommen! Seine
Klavierwerke und seine Sinfonien vor allem, die Lieder
der *Dichterliebe* oder *Frauenliebe und -leben*. In den
großen Sälen der Stadt und des Landes werden seine
großen Werke für Chor, Orchester und Solostimmen
gespielt werden. Doch seine kleineren Chorstücke,
seine Chorlieder, seine Romanzen, Balladen und
Gesänge, seine Ritornelle werden wohl seltener zu
hören sein. Schade. Entdecken Sie die A-cappella-
Chormusik Robert Schumanns! Da gibt es vieles, das
eine Reise lohnt. Lesen Sie auf Seite 4 ein paar An-
regungen zur Gestaltung und zum Zusammenspiel der
musikalischen Parameter. Musizieren und hören Sie
seine Musik...

Carsten Albrecht,
Vorsitzender des Musikausschusses



6



8



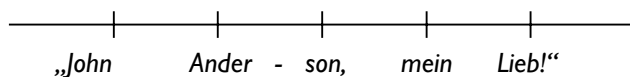
9



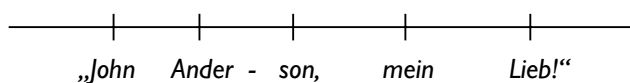
11



Wenn die folgende Grafik das Gummiband und die Filzstiftstriche in einem beliebigen Anfangstempo, metronomisch aber strikt gleichmäßigen Puls darstellen soll (auf die Silben »Ander-« entfällt nur ein einziger Schlag):



so haben wir die Folge der gleichmäßigen Pulsschläge nun eben gerade etwa wie folgt verändert:



Die Striche in der zweiten Grafik sind zunächst etwas nach links zusammengedrückt, und später vergrößern sich die Abstände wieder, um bei der letzten Silbe wieder genau übereinander zu stehen.

In dem kurzen Beispiel wurde das anfängliche leichte Beschleunigen durch das Langsamerwerden am Ende wieder ausgeglichen, erkennbar am Übereinanderstehen der jeweils letzten Pulsschläge beider Grafiken. Dieses Ausgleichen kann wichtig sein für die Ruhe (oder eben die Nicht-Ruhe), die man mit dem Stück bewirken möchte. Das Ausgleichen sollte sich am Ende natürlich nicht nur auf die beiden ersten Takte beschränken, sondern es soll ein möglichst großer Bogen vom ersten bis zum letzten Takt geschlagen werden. Mit der Art, wie Sie diesen Bogen gestalten und wie Sie mit Puls »spielen«, treffen Sie die Entscheidung, was Sie aussagen möchten. Sie könnten eine große Ruhe bewirken wollen, vielleicht Wohlgefühl, Zufriedenheit und Gewissheit, viele Jahre lang den »guten Partner John Anderson«

an Ihrer Seite gehabt zu haben. Durch eine denkbare andere Lösung, nämlich das Spiel mit dem musikalischen Puls am Ende gerade nicht auszugleichen, könnten Sie aber auch etwas anderes zum Ausdruck bringen: Eine sehr starke und mächtige innere Bewegung, ein tiefe Traurigkeit auslösendes Resignieren vor einem Schicksal. In diesem Fall könnten Sie etwa »überdehnen«: Sie landen am Ende zeitlich gesehen hinter dem eigentlichen Zielpunkt. Indem Sie den Puls gestalten und solcherart musikalisch agieren, sagen Sie etwas, wozu der Text für sich genommen nicht in der Lage wäre. Sie beginnen, mit den Klängen zu reden. Das genau ist es, das Lust auf die »kleinen« Chorwerke Robert Schumanns macht.

Das Gummiband-Spiel kann vielleicht als ein Bild für einen Teilbereich von musikalischer Interpretation dienlich sein: Für den Bereich der Gestaltung des musikalischen Parameters »Tondauer«. Der Parameter der »Tonhöhen« wurde ebenfalls vom Komponisten vorgegeben, ist aber nicht veränderbar. Die »Tonfarbe« wird im wesentlichen durch die Wahl des Instruments »Chor« bestimmt und ist nur insofern veränderbar, als dass man »am Klang arbeiten« kann. Wohl am meisten interpretatorisch zu beeinflussen ist neben der Tondauer noch die »Tonstärke« – und auch hier kann das Bild des Gummibandes eine Hilfe sein: Das »Leiserwerden« entspricht dem »Langsamerwerden« wie das »Lauterwerden« dem »Schnellerwerden« – und das Leiserwerden bedeutet nun auch, dass dabei die »Spannung« erhöht wird, und beim Lauterwerden wird »losgelassen«.

Dieses Spielen also mit »schneller und langsamer werden«, »lauter und leiser werden« macht einen wesentlichen Teil der musikalischen Interpretation aus, nicht nur bei Schumanns »John Anderson«, sondern auch bei jedweder anderen Chormusik. Jüngere Kinder verbinden oft »schneller« mit »lauter« und »langsamer« mit »leiser«. Dass alle vier Elemente jedoch frei kombiniert werden können und dass man dies sogar tun sollte, lernen sie im Lauf ihres musikalischen Alterwerdens. Bei welchem Komponisten und in welcher Art mit der Tondauer und der Tonstärke gespielt wird – darüber gibt es in gewissem Maß Übereinkünfte unter den Fachleuten. Bei Bach sind die Verhältnisse andere als bei Mozart oder eben bei den Komponisten der Romantik.

Trotz allen Wissens über das, was »richtig« ist, sollten wir aber eines nicht vergessen, wenn wir mit unseren Chören musizieren: Wir wollen mit der Musik und durch die Musik etwas aussagen. Lassen Sie uns etwas von der großen Lust, diese Aussage zu bedienen und zu gestalten, an das Publikum weitergeben!

Carsten Albrecht

Ein gelungener Start

Das erste Sonntagskonzert im neuen Jahr

Der Kammermusiksaal der Philharmonie war an diesem 24. Januar sehr gut besucht. Das überwiegend junge Fanpublikum ließ sich von einem bunten Feuerwerk aus Jazz, Rock, Pop und Bossa Nova begeistern. Und wieder einmal zeigte sich, dass die Einbeziehung dieser musikalischen Genres den Sonntagskonzerten des Chorverbandes Berlin außerordentlich gut bekommt.

Den Anfang machte der Berliner Jazzchor **Fleeting Glance** unter Leitung des Musikers, Sängers, Komponisten, Arrangeurs und Musiklehrers **Detlef Stanoschewsky**. Das vielseitige, sehr anspruchsvolle Programm bot dem Chor die Möglichkeit, alle Facetten seines Könnens zu zeigen. Stilistik, Dynamik und Intonation waren makellos, und man hatte den Eindruck, der Swing liege allen Akteuren im Blut. Zu den musikalischen Vorbildern gehören weltbekannte Gruppen wie etwa die legendäre amerikanische Swingband Manhattan Transfer. Besonders hervorheben muss man den Gitarristen Franz Stegmann sowie Thomas Gutmann, der die Beatbox hervorragend meisterte. Die Gesangssoli wurden mit viel Beifall bedacht.

Seit über zehn Jahren gibt es die a-cappella-Gruppe **fishing for compliments** unter Leitung von **Marie-Luise Eppler**. Es ist faszinierend, mit welcher sparsamer Gestik sie aus der Mitte des Chores heraus große Wirkungen erzielt. Das Repertoire ist breit gefächert: Standards aus der Swingära von Duke Ellington, Irving Berlin, Errol Garner oder Richard Rodgers gehören ebenso dazu wie Songs aus neuerer Zeit von Lennon/McCartney, Paul Simon, Antonio Carlos Jobim

oder Matt Bianco. Wir erlebten einen Chor, der mit dynamischer, rhythmischer und stilistischer Sicherheit musikalische Farben zauberte, die das Publikum tief beeindruckten. Die Gruppe versteht es, im Pianissimo einen Sound zu erzeugen, der an einen weichen, ge-

dämpften Streicherklang erinnert. Das Ganze setzt individuelle Stimmbildung voraus, die in diesem Chor offenbar groß geschrieben wird.

Nach der Pause kamen **Fabulous Fridays**, der Jazz- und Popchor der Universität der Künste. **Michael Betzner-Brandt** hatte das Ensemble im

Jahre 2003 aus Studierenden aller Fachbereiche gegründet und konzentriert sich mit bis zu 70 Chormitgliedern auf die Genres Jazz, Pop und Gospel. Aber auch größere Projekte wie beispielsweise Ellingtons »Sacred Concert«, Lindbergs »Requiem« oder Schönherrns »Magnificat« waren spannende Herausforderun-

gen. Im Sonntagskonzert erklangen acht Titel, unterschiedlich im Genre, aber einheitlich in bester Qualität. Die Chorimprovisation inmitten des Programms bot als Kombination von Gesang und Choreographie allen Mitwirkenden die Möglichkeit, der Kreativität freien Lauf zu lassen. Beeindruckend und amüsant zugleich war der Titel mit einer sechsköpfigen Formation, die absolut professionell wirkte.

Der Start in die neue Saison der Sonntagskonzerte war gelungen. Und selbst einige Damen und Herren mit grauen Schläfen gingen ganz easy und happy nach Hause.

Horst Fliegel



Fleeting Glance



Fabulous Fridays

Mathe? Klingt gut!

Den Albtraum, noch einmal in der Mathematik-Prüfung zu stehen, kennen sicher viele von Ihnen: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft und darin das Forschungszentrum Matheon, wo es um Mathematik für Schlüsseltechnologien geht, versucht, Vorbehalte abzubauen, die dazu führen, dass Talente sich gar nicht selbst erkennen und auch nicht entdeckt werden. Ein Familiennachmittag der Technischen Universität Berlin im November hatte das Ziel, die klassischen Berührungsängste aufzulösen: Musik, Tanz, Workshops, Spielmöglichkeiten, Klanginstallationen und Vorträge gruppieren sich um die Themen »Mathe ist der Schlüssel« und »Mathe klingt gut«. Den Anfang machte eine Performance, bei der die Kompanie der TanzTangente aus Berlin-Steglitz von der Kantorei der Auenkirche Berlin-Wilmersdorf begleitet wurde – eine ungewöhnliche Kombination, für die es nur wenige Vorbilder gibt. Die Choreografin Nadja Raszewski und ihre jungen Tänzer machten mathematische

Strukturen und geometrische Formen sichtbar und spielten mit ihnen, und die Kantorei begleitete und stimulierte sie mit drei Uraufführungen von Andrea Wissel-Romefort. Die Titel »Primzahlen«, »Geometrische Figuren« und »Koordinatensystem«, vom Auenkantor und KMD Jörg Strodthoff einstudiert und geleitet, waren für den für seine groß besetzten Oratorienaufführungen über Wilmersdorf hinaus bekannten Chor eine Herausforderung: Primzahlen als Tonintervalle, Tonhaufen zwischen Punkten und Linien, also Einzeltönen und Tonfolgen, geräuschhafte Passagen, in denen die Stimmgruppen die Dimensionen des Koordinatensystems klingen lassen, dazu eine Projektion der Videokünstlerin Sushma Gütter, die geometrische Formen aus der Natur zeigte – all das begeisterte das Publikum, und die Stimmung können Sie in der Fotoserie unter

www.matheon.de/matheklingsgut

nachvollziehen.

...und nicht vergessen!

Der Ernst-Busch-Chor feiert den 110. Geburtstag seines Namenspatrons

Es ist eine eindrucksvolle Kinoszene: Während der Strom der Arbeiter, die nach vorn aus dem Bild schreiten, nicht abreißt, hört man Ernst Busch im Wechsel mit einem großen Chor das »Solidaritätslied« singen: »Vorwärts und nicht vergessen«. Mit dem Film »Kuhle Wampe« ist der Schauspieler zur Zeit der Weltwirtschaftskrise Ende der »Goldenen Zwanziger« berühmt geworden. Zu seinem 110. Geburtstag wird er nun auf vielfältige Weise geehrt und ins Gedächtnis gerufen. Den Anfang machte der ehemalige Chor der Parteiveteranen, der sich vor fast drei Jahrzehnten nach seinem musikalischen und politischen Vorbild benannte. In zwei Januarkonzerten im Russischen Haus, die wie immer ausverkauft waren, zeigte sich der muntere Seniorenchor im Dialog mit dem »Roten Orpheus« oder

»Barrikaden-Tauber«, wie der Sänger oft bezeichnet wurde: Seine Stimme tönte vom Band, als wäre er im Saal. Der künstlerische Leiter Kurt Hartke hatte sich an eine Busch-Collage gewagt, Thomas Lange dirigierte als Gast Eislars »Lob des Lernens« und neben Kampfgesängen erklangen internationale Volkslieder, in die das Publikum mitunter begeistert einstimmte. »In allen Sprachen singt man auf der Welt«. Dieses einem Busch-Refrain entlehnte Auftrittsmotto gilt inhaltlich auch für die nächsten Jubiläums- und Gedenkfeierlichkeiten. Vom 28. bis 30. Mai 2010 wird es an verschiedenen Orten in Berlin Festivalveranstaltungen geben und natürlich ist der Ernst-Busch-Chor dabei!

Kati Faude

Informationen unter www.ernst-busch.net

Singen nach Noten

»Musiktheorie ist gar nicht dröge und langweilig«, davon konnten sich die zahlreich erschienenen Teilnehmer des gut organisierten Lehrgangs am 30. und 31. Januar 2010 in der Landesmusikakademie Berlin überzeugen.

Karl Heinz Schmitt, aus Aschaffenburg angereist, begeisterte mit seinem umfangreichen Wissen und seiner erfrischend humorvollen Art. Auf diese Weise vermittelte er zielführend das ABC der Harmonielehre, Rhythmik und Gehörbildung abwechslungsreich und interessant. Es gelang ihm nahezu spielerisch, seine Leidenschaft auf

das Auditorium zu übertragen und jeden zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern. Herr Schmitt hat seine Wertung so motivierend zurückhaltend formuliert (»das war schon ganz brav«), dass jeder sich die größte Mühe gab, diesmal nicht »grün« zu klingen. Beschwingt vom Erfolg des Lehrgangs wird das Gelernte gewiss von vielen teilnehmenden Chorsängern durch eigenes kontinuierliches Üben vertieft, um auch am Aufbaukurs erfolgreich teilzunehmen.

Eve Morgenstern

Von 6 bis 27

25 Jahre Kinder- und Jugendchor Regenbogen

Im September 1984 begann die Geschichte unseres Kinder- und Jugendchores, zunächst jedoch als Schulchor, den Dietmar Holtz gründete. Ein Jahr später übernahm auch Bettina Holtz die Leitung, während Dietmar Holtz für die musikalische Begleitung am Klavier und die Organisation zuständig war. Gemeinsam schafften sie es, aus dem einst kleinen Schulchor einen Chor zu formen, der zur Zeit ca. 35 Mitglieder, im Alter von 6 bis 27 Jahren, vereint.

Das Jubiläumswochenende begann feierlich mit einem zweistündigen Konzert in der St. Bartholomäus Kirche und endete mit einer gigantischen Party zusammen mit unseren Chorfreunden, zu denen auch der dänische Chorleiter Ib Eriksen gehört. Dieser hegt mit unserem Chor eine langjährige Freundschaft.

So unterschiedlich unsere Lieder sind, so verschieden sind auch unsere Chorfahrten, die wir jedes Jahr unternehmen. Litauen, Dänemark, Russland und Fahrten



innerhalb Deutschlands sind nur einige Beispiele. Wir hoffen natürlich, dass wir noch sehr lange Spaß am Musizieren haben werden und auch weiterhin unsere internationalen Kontakte pflegen können. Wir danken für die Musik!

Linda Dobbermann und Stephanie Schedler

Ganz Chor am Südstern: Singen für UNICEF

Am 9. Dezember 2009 waren wir »ganz Chor für UNICEF«. Wir, das waren fünf Schulchöre aus verschiedenen Bezirken Berlins und ein Kammerorchester: »Die schrägen Vögel« (Bornholmer Grundschule), der Chor des Emmy-Noether-Gymnasiums Köpenick, der Erich-Fried-Chor, der hardCHOR »ELLA« (Chor der Kurt-Tucholsky-Oberschule Pankow), der Chor der Birger-Forell-Schule, der Chor der Grundschule am Kollwitzplatz und das Kammerorchester der Leibniz Oberschule. Zusammen mit dem Publikum waren das 400 begeisterte Menschen, die einen stimmungsvollen Abend erlebten, veranstaltet von der Chorjugend im Chorverband Berlin. Wir wurden freundlich von der Kirche am Südstern empfangen,

um gemeinsam Spendengelder für das UNICEF Projekt »Schulen für Afrika« zu sammeln. Bei den vorangehenden Proben hatten wir Teilnehmer die Möglichkeit, uns kennenzulernen, und so stellte sich schnell eine besinnliche Weihnachtsstimmung ein. Die unterschiedlichsten Weihnachtslieder und afrikanischen Folklore-Gesänge waren Teil des Programmes und machten den Abend für das Publikum und uns Teilnehmer unvergesslich. Wir bedanken uns für die insgesamt 528 Euro Spenden. In der Zwischenzeit hat UNICEF Deutschland vorgeschlagen, diese für die Not- und Wiederaufbauhilfe in der Erdbebenregion Haiti zu verwenden.

Tania Weinmann

Weltreise in Musik

Der Jugendchorworkshop in Rheinsberg stand diesmal ganz im Zeichen der Jüngsten. Sängerinnen und Sänger des Clara-Schumann-Kinder- und Jugendchores sowie der Mozartini verbrachten ein sehr anregendes Wochenende mit internationaler Chormusik. Unter der Leitung von Bernhard Jahn, dem ehemaligen Leiter der Chorschule in der Gropiusstadt, und mit Unterstützung der Chorleiterinnen Ute Franzke und Sabine Lauke haben sich über 30 Kinder auf die musikalische Weltreise begeben. Von Sprachbarrieren war

nichts zu spüren. Der Reiseleiter Bernhard Jahn verstand es, das Interesse an Liedern anderer Kulturen zu wecken. Herzlichen Dank an alle Beteiligten!



Altberliner Schulchöre

Wenn man in alten Schriften blättert, etwa den »Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins«, findet man hochinteressante Abhandlungen über das gesellschaftliche Leben früherer Epochen, unter anderem über das Schulwesen zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert. Elisabeth Fischer-Krückeberg beschreibt im Jahrgang 1933 sehr anschaulich, wie sich die »angehenden Magisterlein« des Grauen Klosters mit der Geschichte des Altertums, der griechischen Mythologie, den Klassikern und allerlei Zitaten quälen mussten und gewissermaßen als Ausgleich und zur Erbauung sangen und musizierten.

Es handelte sich dabei nicht schlechthin um einen Schulchor, sondern es wurden umfangreiche theoretische und praktische musikalische Kenntnisse und Fähigkeiten bei den »Bürschlein« vorausgesetzt. Entsprechend der Rolle der Kirche im damaligen öffentlichen und häuslichen Leben bestand der Hauptzweck eines Schulchores in der musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes. Jede Kirchengemeinde und jeder Pastor hatten ein besonderes Interesse daran, über einen gut ausgebildeten, zuverlässigen Knabenchor zu verfügen. So kann man sehr wohl verstehen, dass der Kantor eines der wichtigsten Mitglieder des Lehrerkollegiums war. Aber er stand neben seiner Unterrichtstätigkeit auch noch im Dienste der Kirche und konnte sich dort als Komponist, Dirigent, Schriftsteller und Organisator voll entfalten. Zwei solche Männer waren der Pastor Paul Gerhardt und der Kantor und Pädagoge Johann Crüger. Sie sorgten nicht nur für den Ruhm der Berliner Kirchenmusik über die Stadtgrenzen hinaus, sondern beförderten durch ihre gediegene Arbeit auch das hohe Ansehen der Schule zum Grauen Kloster. Eine Gedenktafel neben dem Eingangstor der Nikolaikirche ist ihnen gewidmet.

Eines der ältesten Dokumente, das Aufschlüsse über das Wechselspiel von Schule und Kirche im 16. Jahrhundert gibt, ist die Schulordnung des Grauen Klosters von 1574. Weitere wichtige Quellen sind die Kirchenordnungen von 1616, 1620 und 1649, die sich im Archiv der Nikolaikirche befinden. Die Schule zum Grauen Kloster war für die Kirchenmusik in den

beiden Hauptkirchen Berlins zuständig, also für St. Nikolai und St. Marien. Und so hatte man folgerichtig auch das Kantorat geteilt: Es gab einen »Cantor Nicolaitanus« und

einen »Cantor Marianus«. Der Nikolai-kantor hatte bald eine Vorrangstellung, was dazu führte, dass der Marienkantor quasi ein Gehilfe des ersteren wurde. Der Oberkantor lehrte in den oberen Klassen, der Marienkantor bereitete die unteren für ihn vor. An jedem Montag, Dienstag und Donnerstag, mittags um 12 Uhr, versammelte er die Schüler der vierten und fünften Klasse, »welche etwas bey Verstand waren«, sowie diejenigen aus der Tertia, die im Singen noch nicht firm waren, zum musikalischen Exercitium um sich. Grundlage der Übungen war ein für damalige Verhältnisse weit verbreitetes Unterrichtswerk, das »Compendium musicae pro

incipientibus« von Heinrich Faber aus dem Jahre 1548. Daneben wurde das für den sonntäglichen Gottesdienst vorgesehene Lied geprobt, das von seiner Bearbeitung her wegen seiner Mehrstimmigkeit einen hohen Schwierigkeitsgrad hatte.

Der Kirchendienst war eine außerordentlich anstrengende und zeitaufwändige Angelegenheit. Denn nicht nur sonntags war zu singen, sondern auch wochentags fanden

Gottesdienste mit dem Chor des Grauen Klosters statt. Und so marschierte man täglich in aller Herrgottsfrühe von der Klosterstraße zur Nikolai- bzw. Marienkirche, »fein ordentlich zu Paaren« und in Begleitung des gesamten Kollegiums. Aber auch während des Kirchgangs und auf dem Rückweg wurde gesungen. Seit Crügers Zeiten wurde der Chor übrigens mit dem Taktstock dirigiert. Dieses Requisit, das ja eigentlich nur zur Verlängerung des Armes dient, war also keineswegs eine Erfindung der späteren Sinfoniker. Neben Schule und Gottesdienst gab es für den Chor noch weitere Aufgaben, so bei Begräbnissen, Trauungen, Amtseinführungen, Kindstauen und anderen Anlässen.

Blicken wir nun auf das 18. und 19. Jahrhundert. Ebenfalls in den »Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins« findet sich ein Artikel von Paul Schwartz, der sich



Graues Kloster



Marienkirche

unter dem Titel »Altberliner Schulmusik« ausführlich und sehr anregend mit den sogenannten Kurrenden befasst. Darunter versteht man Vereinigungen armer, auf den Straßen und Höfen geistliche Lieder singender Knaben. Die Kurrende des Grauen-Kloster-Gymnasiums wurde im Jahre 1704 als halb selbständige Institution begründet. Ein Lehrer wurde zugleich als Aufseher bestellt und gab auch Unterricht. Alle übrigen Kurrenden standen unter der Oberaufsicht jener Kantoren, deren Kirchenbezirk zugleich der Wirkungskreis für das öffentliche Singen war. Der Kantor verwaltete die Kasse, war also für Ausgaben und Einnahmen verantwortlich. Beim Singen leitete ein Kurrendeführer das Unternehmen, in der Regel ein erwachsener Mann, der seine Aufgabe nur des Verdienstes wegen und nicht etwa aus Freude an der Sache übernommen hat, und gerade darin lag die Ursache für sehr bald einsetzende negative Entwicklungen.

In der Friedrichstadt waren zwei Kurrenden tätig, eine lutherische und eine reformierte. Einen ausgesprochen schlechten Ruf hatten diese Friedrichstadt-Kurrenden, wofür es viele schriftliche Beweise in den Berliner Archiven gibt. So gingen zahlreiche Anzeigen ein. »Mit Knütteln bewaffnet, sangen die Burschen auf den Straßen und verübten dabei allerhand Leichtfertigkeit und groben Unfug. Wer sie zurechtwies, wurde mit Schlägen bedroht.« Von den Einnahmen erhielten die Kantoren wenig oder nichts. Das Hin und Her um die Kurrenden nahm schier kein Ende. Die Berliner Behörden, die Bürger und auch die Lehrer und Kantoren trugen dafür Sorge, dass schließlich um 1848 die letzten Straßenchöre verschwunden waren.

Horst Fliegel

Herzlichen Glückwunsch, Wolfgang Erlat!

Am 20. Februar feierte Wolfgang Erlat seinen 70. Geburtstag. Alle Sängerinnen und Sänger des Chorverbandes Berlin sowie Präsidium und Musikausschuss gratulieren mit einem vielstimmigen »Hoch soll er leben« und wünschen für das nächste Jahrzehnt Gesundheit, Kraft und persönliches Glück. Der Jubilar ist Mitglied des Präsidiums und dort vor allem für die vereinsrechtlichen Angelegenheiten verantwortlich. Dabei geht es sowohl um Satzungsfragen als aber auch um die Gemeinnützigkeit von Chören, die Mitglied des CVB werden wollen. Wolfgang Erlat war jahrzehntelang Vorsitzender der Berliner Singegemeinschaft Märkisches Ufer. Zuvor hatte er eine ähnliche Funktion beim Vorgänger, dem Großen Gemischten Chor des Hermann-Duncker-Ensembles, inne. Sein Verdienst war es, im Jahre 1990 erfolgreich den konzeptionellen und juristischen Neuanfang organisiert zu haben. Das Gleiche gilt auch 1989/90 für die Vereinigung der beiden Berliner Chorverbände, an der er maßgeblich beteiligt war. Wir alle danken Wolfgang Erlat sehr für seine engagierte ehrenamtliche Arbeit und hoffen, noch viele Jahre mit ihm zusammenarbeiten zu dürfen. Toi, toi, toi für die Zukunft!



**Alle Mitglieder des Chorverbandes Berlin werden gebeten,
Chorleiterinnen und Chorleiter, Sängerinnen und Sänger, Komponisten, Förderer und Chöre
zur Auszeichnung mit der Geschwister-Mendelssohn-Medaille
für herausragende Verdienste um das Berliner Chorleben vorzuschlagen.
Bitte richten Sie Ihre Vorschläge an die Geschäftsstelle des CVB,
Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin, Kennwort Medaille.
Einsendeschluss ist der 31. März 2010.**

O Fortuna!

Carmina Burana in Koszalin in Polen am 24.07.2010

Haben Sie Lust und Zeit, die »Carmina Burana« von Carl Orff auf der schönsten überdachten Freilichtbühne Polens in Koszalin/Köslin mitzusingen? Nach dem erfolgreichen Konzert am 14.06.2009 im Konzerthaus Berlin wurden wir vom Leiter der Philharmonie Koszalin Robert Wasilewski eingeladen, am Abend des 24.07.2010 am Konzert in Koszalin teilzunehmen. Neben den Carmina werden noch die Polowetzer Tänze von Aleksander Borodin gesungen.

Am Freitag 23.07.2010 soll es von Berlin mit Bussen in etwa 4½ Stunden nach Koszalin gehen; dort gibt es dann zwei Übernachtungen in 3-Sterne-Hotels mit Halbpension, das Konzert am 24. Juli, dazwischen Proben und ein oder zwei Ausflüge an die Ostsee. Am 25. Juli startet die Rückfahrt. Jeder Sänger, jede Sängerin wird sich mit ca. 180 € beteiligen – dafür ist dann zwar nicht alles, aber doch vieles inklusive, und den Spaß, den man mit Gleichgesinnten auf einer solchen Reise hat, sollte man auch nicht unterschätzen.

Geprobt wird natürlich auch: In der Lily-Braun-Oberschule in Berlin-Spandau, Münsingerstraße 2, bequem mit U-Bahn oder Bus zu erreichen. Am 19.03., 23.04., 21.05., 18.06., 2.07., 9.07. und dann in Koszalin am 23.07. von 19–22 Uhr sowie am 24.07. um 10–13 Uhr.



Melden Sie Ihre Teilnahme beim Lichterfelder Chorkreis unter wolfgang.reichel@berlin.de, beim Frauenchor Spandau vorsitzende@frauenchor-spandau.de oder direkt beim Dirigenten k.borsuk@web.de

O Fortuna, der Spaß ist garantiert!

Ganz ohne is nich!!!

Schon mal ein Casting mitgemacht? Jetzt wäre die Gelegenheit: Superstar kannst Du dabei zwar nicht werden, aber anspruchsvolle A-cappella-Musik und auch gemeinsam mit namhaften Solisten und Orchestern singen. Ganz ohne Chorerfahrung kannst Du allerdings nicht Mitglied im Deutschen JugendKammerChor werden, denn es wird nur an vier Wochenenden pro Jahr geprobt. Dann aber geht es auf Konzertreisen, zu Wettbewerben und Festivals. Wenn Du gut singst, zwischen 16 und 27

Jahren alt und neugierig auf den Chorleiter Robert Göstl bist, solltest Du Dich bei info@deutsche-chorjugend.de bewerben: Du beschreibst Deine musikalische Vorbildung und wo und wie Du bisher im Chor gesungen hast. Bis jetzt sind Castings in Hannover (12.03.) und Hamburg (4.6.) angesetzt, und die Daten für Berlin, Nürnberg und Weimar erfährst Du, wenn Du Dich beworben hast. Nur Mut, wird schon schiefgehen!

Wissen, wo man Lieder findet

Sie erinnern sich an ein Lied, aber Sie bekommen den Text nicht mehr zusammen? Mehr als 5000 mal täglich ist im vergangenen Jahr www.volksliederarchiv.de angeklickt worden, 2 Millionen Klicks im ganzen Jahr. Michael Zachcial, ein Liedermacher aus Bremen, der die Seite eingerichtet hat und sie mit Hingabe pflegt, ist selbst verwundert über das große Interesse am Volkslied, das doch immer mal totgesagt



wird. Hier kann man mit einem kostenlosen Klick erfahren, welche Lieder, Reime und Spiele es eigentlich gibt, in denen zum Beispiel der Kaiser »Napoleon« oder »Frau Holle« vorkommen, oder was in der Schule im Kaiserreich gesungen wurde. Und dies waren die inoffiziellen Charts: »Geh aus, mein Herz, und suche Freud« – 47521 mal gelesen.

»Wir lagen vor Madagaskar« (37020), »Großer Gott, wir loben dich« (26188), »Weißt du, wie viel Sternlein stehen« (24494)

Marketing im Amateurchor?

Erfolg wird unterschiedlich definiert: Für einen Laienchor gelten ganz andere Kriterien als für ein Wirtschaftsunternehmen. In einem Kurs der Landesmusikakademie Berlin können Sie erfahren, wie man Ziele definiert und dann überprüft, ob man sie erreicht hat, also erfolgreich war. Der Kulturmanager Hans-Conrad Walter wird in einem Kurs am 8. und 9. Mai und noch einmal im November helfen, einige Fragen zu beantworten: Was macht unser Ensemble aus (die Frage nach der Marke); was ist das Besondere an unserer Gruppe (Alleinstellungsmerkmal); wie zeigen wir dies nach innen und nach außen (Corporate Identity); was könnten unsere



Ziele sein – vielleicht mehr Publikum zu erreichen oder einfacher Mittel zu akquirieren, mit denen wir besondere Projekte finanzieren können?

Details zu diesen Kursen erfahren Sie in der Landesmusikakademie Berlin unter:

www.landemusikakademie-berlin.de

Jeder soll mal ran

Der Arrangeur Carsten Gerlitz lädt ein zum Ausprobieren neuer Chorsätze

Angefangen hat alles mit dem »kleinen grünen Kaktus« und dem badenden »Fräulein Helen«. Carsten Gerlitz und seine Hermsdorfer Mitschüler wollten im Leistungskurs nicht nur klassische Lieder einüben. In den Läden gab es damals keine Chor-Arrangements von schmissigen Schlagern. Die rührige Musiklehrerin bat einen Kollegen, drei Titel mehrstimmig einzurichten. Die Auftritte des losen Haufens fanden bei den Zuhörern so viel Anklang, dass die jungen Leute beschlossen, nach dem Abitur als Gruppe zusammenzubleiben und mit Pop a cappella weiterzumachen. In diesem Jahr feiern »The Happy Disharmonists« ein Vierteljahrhundert erfolgreicher Konzerttätigkeit. Von der Urbesetzung sind immer noch 7 Mitglieder dabei. »Chor einmal anders« lautet bis heute das Motto – und meint auch den Humor, der der Truppe auf der Bühne eigen ist.

Aus der Not geboren übernahm Gerlitz 1985 mit der Leitung und begann, an der Hochschule der Künste Komposition zu studieren und Sätze für das Ensemble zu schreiben. Inzwischen gehört der Berliner zu den produktivsten Arrangeuren moderner Chorliteratur – und ist auch als Musical Director bei Theater und Fernsehen, als Chorcoach, Klavierarrangeur und Autor für verschiedene Labels, Redaktionen, Künstler und Orchester unterwegs. So betreut er die »Singing Waiters« der Palazzo-Shows, arrangiert für Max Raabe und arbeitet regelmäßig mit seinem »Nachbarn« Reinhard Mey zusammen. Seine Chorbearbeitungen bezeichnet Gerlitz selbst als »immer etwas knifflig«, »harmonisch dicht« und »komplex«. Auffällig ist, dass nicht immer der Sopran führt, auch die Mittelstimmen kommen nach vorn. Denn: »Jeder soll mal ran!«

Mittlerweile sind hunderte Publikationen von Gerlitz erschienen. Seit 2004 betreibt er Verlag und Studio »Greenlandmusic« und gibt seine Noten vielfach mit

Einspielungen heraus. Das jüngste Chorbuch, »The Movie Choirbook«, in dem er 15 Filmhits aufgreift, ist jetzt Anlass für eine Reading Session, eine Form der Präsentation, die in den USA gang und gäbe ist. Bevor der Kunde kauft, will er schließlich wissen, was er für sein Geld bekommt. Aktuelle Werke werden nicht nur vom Podium aus vorgestellt, sondern die Zielgruppe macht sich im praktischen Erproben mit den Stücken bekannt. So groß der Fundus an Songs und die Zahl an Popchören hierzulande inzwischen sein mag, so vertrackt bleibt doch die Umsetzung. Anders als beim herkömmlichen Repertoire liegen die Schwerpunkte im Popgenre bei Groove und Phrasing, Rhythmik und Präzision. Der perkussive Anteil der Sprache ist riesig, die Vocussion – das stimmliche »Schlagwerk« mittels Vocalisen und Tonsilben – gewohnungsbedürftig und nichts für Syntopen-Resistente. Gerlitz will mit den Teilnehmern möglichst viele interessante Sätze aus Pop, Folk, Gospel, Film und Jazz anfassen und ankochen – und natürlich auch Hinweise zu Einstudierung und Sound geben. Dadurch bietet er Chorleitern und Sängern, die bisher keine Erfahrung mit all diesen Gattungen haben, die Möglichkeit, in lockerer Atmosphäre zu experimentieren. Jeder soll mal ran!

Kati Faude

Samstag, den 20. März 2010, 11:00–15:00 Uhr
mit Kaffeepause,

Gemeindesaal der Apostel-Paulus-Kirche,
Wachsmuthstraße 6 in 13467 Berlin,
am S-Bahnhof Hermsdorf.

Kostenbeitrag 20,- €

Um Anmeldung wird gebeten unter:

www.greenlandmusic.de,

Ein Notenbeispiel finden Sie auf Seite 13.

Lullaby

Traditional
Arr.: Carsten Gerlitz

♩. = 60 ♩ ♩ = ♩♩

Sopran
Alt

ooh

Tenor
Bass

5 Sleep, my dar-ling, on my bo-som, harm will nev-er come to you.
Sleep, my dar-ling, night is fall-ing, rest in slum-ber sound and deep.

mh mh mh mh

9 Moth-er's arms en-fold you safe-ly, moth-er's heart is ev-er true.
I would know why you are smil-ing, smil-ing sweet-ly as you sleep.

mh mh mh mh

13 As you sleep there's nought to scare you, nought to wake you from your rest.
Do you see the an-gels smil-ing, as they see your ros-y rest.

doo doo doo doo doo doo doo doo doo doo doo doo doo

17 Close those eye-lids, lit-tle an-gel, sleep up-on your moth-er's breast.
So that you must smile an-swer, as you slum-ber on my breast?

hm hm hm hm hm hm ooh

Mitteilungen

Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung des Chorverbandes Berlin e. V. findet am Freitag, 5. März 2010 um 19:00 Uhr im Fritz-Reuter-Saal der Humboldt-Universität zu Berlin, Dorotheenstraße 24 statt.

Verkehrsverbindungen: S- und U-Bahn Friedrichstr.

Liebe Mitglieder des Chorverbandes Berlin,

wie Sie wissen, finanziert sich der Berliner Chorspiegel zu einem Teil aus Anzeigeneinnahmen.

Wir möchten Sie bitten, uns bei der Suche von Anzeigenkunden wieder zu unterstützen. Für jede gedruckte Anzeige erhalten Sie 25% Provision.

Richten Sie Ihre Meldung bitte an die Geschäftsstelle des CVB, Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin.

Vielen Dank.

Unterstützen Sie den Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Unser Spendenkonto lautet:
Konto 612 352 600 9, BLZ 101 201 00,
Weberbank Berlin
Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Anfragen und Angebote bis auf Weiteres an den
Chorverband Berlin e.V.
Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin
Telefon 030/282 21 29
E-Mail: buero@chorverband-berlin.de

Für Ihre Unterstützung danken wir herzlich

Postchor Berlin e. V. sucht eine/n Chorleiter/In

Zu einer fundierten fachlichen Ausbildung sollte gutes Klavierspiel gehören, außerdem die Fähigkeit, Sängerinnen und Sänger eines 60 Jahre bestehenden Chores mit unterschiedlichen musikalischen Vorkenntnissen zu leiten, zu motivieren und zu fördern.

Wir freuen uns auf Sie.

Kontakt bitte unter Telefon 7 72 51 41,
Joachim Rohde, I. Vorsitzender
oder Karola Haak, Telefon: 8 92 41 96
E-Mail: karola.haak@gmx.de

Impressum



Herausgeber: Chorverband Berlin e. V.
Eichendorffstr. 18
D-10115 Berlin
Tel.: (030) 2822129
Fax: (030) 2832312
buero@chorverband-berlin.de
www.chorverband-berlin.de
Redaktion: Hanni Bode
Redaktionsbeirat: Marlies Adolph, Horst Fliegel,
Dietmar Hiller, Harry Mehner
Layout: Frank Juda
Fotos: T. Klemm (2), T. Bender (1),
B. Braeuer (1), C. Albrecht (1), T. Penczok (1)
Grafik Seite 11: Felix Scheinberger
Druck: L. N. Schaffrath, Grafischer Betrieb Geldern
Anzeigenannahme: Tel.: (030) 2822129
E-Mail: buero@chorverband-berlin.de
Erscheinungsweise vierteljährlich
Einzelheft 1,80 €

Die Redaktion behält sich die Kürzung eingesandter Manuskripte vor. Im Fall des Abdrucks von Abbildungen oder Fotos ohne Angabe des Urhebers ist dieser nicht bekannt. Wenn Hinweise auf die Urheberschaft möglich sind, bitten wir, diese der Redaktion mitzuteilen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Notenbeispiele, Bücher, Tonträger wird keine Haftung übernommen. Nachdruck oder fotomechanische Wiedergabe, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Chorverbandes Berlin e. V. möglich.

Ehrentafel 2009 des Chorverbandes Berlin

60 Jahre aktives Chormitglied

Brigitte Hamann	Berliner Oratorien-Chor e. V.
Gisela Jobs	Chorgem. "pro musica" Treptow e. V.
Irene Lüss	Chorgem. "pro musica" Treptow e. V.
Günter Winkelman	Männerchor Spandau

50 Jahre aktives Chormitglied

Ewald Bittner	Männerchor Buchholz 1897
Heinz Faustin	Schiffahrts-Chor Berlin e. V.
Hannelore Härtling	Gem. Chor "Ernst Moritz Arndt"
Heinz Lehmann	Männerchor BVG 1926
Joachim Mühl	Pro Musica Spandau
Waldtraut Rieck	Berliner Oratorien-Chor e. V.
Christoph Reißmann	Männerchor Mahlsdorf 1892 e. V.

40 Jahre aktives Chormitglied

Doris Baran	Gem. Chor Maibund 02
Renate Dettke	Berliner Kantorei
Wolfgang Fritsch	Männerchor Mahlsdorf 1892 e. V.
Lothar Grünberg	Gemischter Chor Maibund
Helga Heinrich	Kammerchor Friedrichshagen
Renate Kaltenhäuser	Frauenchor Mahlsdorf
Werner Koch	Männerchor der BVG 1926
Anita Lüss	Chor "Canto Ergo Sum"
Klaus Nüsse	Berliner Liedertafel
Carmen Petermann	Schiffahrts-Chor Berlin e. V.
Christa Rogge	Gem. Chor "Ernst Moritz Arndt"
Käthe Störing	Gem. Chor Maibund 02
Wolfgang Störing	Gem. Chor Maibund 02
Joachim Treptow	Kammerchor Friedrichshagen

25 Jahre aktives Chormitglied

Eva-Maria Artner	Viva musica Kladow
Manfred Artner	Viva musica Kladow
Lieselotte Aurich	Berliner Siedlerchor Altglienicke e. V.
Margrit Bachmann	Kammerchor Friedrichshagen
Heike Böhme	Berliner Chorfreunde
Karol Borsuk	Lichterfelder Chorkreis
Ruth Brosius	Seniorenchor "Hermann Duncker"
Birgit Dahlke	Viva musica Kladow
Detlef Dahlke	Viva musica Kladow
Margot Dehniger	Berliner A-Cappella-Chor
Helga Dosdal	Viva musica Kladow

25 Jahre aktives Chormitglied

Bernd Franke	Sonari-Chor
Rosemarie Frenzel	Gem. Chor "Ernst Moritz Arndt"
Gertrud von Gegory	Berliner A-Cappella-Chor
Stefan Gerbsch	Nordberliner Chorgem./Jugendchor
Marga Giese	Berliner Siedlerchor Altglienicke e. V.
Christian	Grobys Männerchor Cäcilia 1890
Christel Guttzeit	Berliner Siedlerchor Altglienicke e. V.
Rainer Hoffmann	Männerchor Spandau
Claudia Kirchner	Berliner Siedlerchor Altglienicke e. V.
Petra Klein	Spandauer Vokalensemble
Ingrid Kröning	Berliner Singegem. "Märk. Ufer" e. V.
Runhild Liese	Viva musica Kladow
Gisela Lipinsky	Viva musica Kladow
Fritz Martens	Pro Musica Spandau
Siegfried Modrach	Gem. Chor "Ernst Moritz Arndt"
Gertrud Mönich	Viva musica Kladow
Ralph-Christian Nolte	Sonari-Chor
Manuela Oppermann	Spand. Vokalensemble Berlin
Heidemarie Papke	Gem. Chor Pankow
Sonja Pfitzner	Kantorei der Auenkirche
Ingeborg Radtke	Berliner Singegem. "Märk. Ufer" e. V.
Günter Reipert	Polizeichor
Manfred Richter	Berliner Siedlerchor Altglienicke e. V.
Birgit Sattler	Berliner A-Cappella-Chor
Monika Schöltzke	Erkscher Gemischter Chor
Ronald Schöltzke	Erkscher Gemischter Chor
Dieter Schöne	Männerchor Buchholz 1897 e. V.
Sandra Schudy	Berliner A-Cappella-Chor
Edda Stein	Berliner Siedlerchor Altglienicke e. V.
Peter Stein	Berliner Siedlerchor Altglienicke e. V.
Lutz Stenzel	Pro Musica Spandau
Brigitte Süße	Berliner Chorfreunde
Ingeborg Voß	Berliner Chorfreunde
Manfred Wittkowski	Berl. Singegem. "Märk. Ufer" e. V.
Andrzej Wyrzykowski	Berliner Liedertafel
Eveline Zakrzewski	Berliner Siedlerchor Altgl. e. V.
Werner Zauritz	Viva musica Kladow

10 Jahre aktives Chormitglied

Nicola Bahlburg	Gropiuslerchen
Anja Fürstenberg	Hellersd. Kinder- u. Jugendchor
Tanja Giebner	Hellersd. Kinder- u. Jugendchor
Christin Klapschinsky	Hellersd. Kinder- u. Jugendchor
Corinna Rupp	Gropiuslerchen
Richard Schuster	Hellersd. Kinder- u. Jugendchor